

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 21 (1938)
Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

konnten, soll nun das Volk das Verbot der Jesuiten als Dank für seine freiheitliche «Prinzipientreue» als Geschenk darbringen! Einer Partei, einer Konfession, die sich nicht einmal in der Stunde der Gefahr eindeutig für die Freiheitsrechte des Vaterlandes zu entscheiden vermag, einer solchen Partei sind die freiheitlichen Schweizerbürger keinen Dank schuldig! Es genügt völlig, dass die Jesuiten bereits ohne Aufhebung des Verbotes da sind.

Das Ansinnen, der Bundesrat möchte hier mit einer freundlichen Ritterlichkeit gegenüber den Herren Motta und Etter vorangehen, ist schon geradezu eine Abgeschmacktheit. Es genügt völlig, wenn sich Motta den Nuntius holte, ohne dass auch nur ein Hahn darnach krähte. Wenn dann Tg. weiter glaubt, die Volksmehrheit würde diese Ritterlichkeit des Bundesrates *freudig begrüssen*, so zeigt dies nur, wie fremd der Verfasser der «Eidgenössischen Glossen» der ganzen Volksstimmung gegenübersteht. Wir verzichten auf alle katholischen Ehrentitel, das hat die Volksabstimmung letztmals im September 1935 bewiesen. Haben Sie das nicht gemerkt, Herr Tung?

W. Sch.

Gleichwohl ein Phantast.

«Der Mensch ist gut», ein Artikel, der in der «National-Zeitung» vom 15. Dezember erschien, enthält folgende interessante Stelle:

«Am Samstag sodann traf der alte Labourführer George Lansbury im Verlauf seines «Kreuzzuges für den Frieden» auch in Prag ein und wurde respektvoll empfangen. «Bitte», so sagte er zu den Journalisten, «betrachtet mich neunundsiebzig Jahre alten Mann mit seinen zwanzig Enkelkindern ja nicht etwa als Phantasten. Ich vertraue erstens auf den gesunden Menschenverstand, zweitens glaube ich an den Menschen überhaupt, und drittens bin ich fest überzeugt davon, dass die Welt ohne die Bibel nicht regiert werden kann.» — — —»

Das sagt ein Arbeiterführer, nicht irgend ein Pfaffe. Und da sollen wir nicht glauben, er sei ein Phantast? Was hat denn dieser Arbeiterführer in den 79 Jahren gelernt? Alle Achtung vor dem Alter, doch ist weder dieses noch die zwanzig Enkelkinder ein Beweis für die Güte und Wahrheit dieser Aussage. Vor einem Sozialismus dieser Währung braucht der Kirche, der Verbündeten des Kapitalismus, nicht bange zu sein. Auch wir glauben an den Menschen, doch auf den gesunden Menschenverstand hoffen wir noch. Wir vertrauen ihm erst dann, wenn die Welt *ohne Bibel* regiert wird.

W. Sch.

Verschiedenes.

Aus dem religiösen Leben.

Nicht nur der Katholizismus ist lebhaft bemüht, seine Schäflein wieder an die «Krippe» zu bringen. Auch der Protestantismus macht eifrig in Ankurbelung. Wenn man ein offizielles Anzeigenblatt zur Hand nimmt, dann wimmelt es von Anzeigen der protestantischen Sekten und Kirchen, die Landeskirche nicht ausgenommen. Missionen, Evangelisationen, Vorträge wechseln in bunter Fülle. Erfolg!?

Mitteilung des Hauptvorstandes

Die nächste Präsidentenkonferenz findet Samstag, 19. Februar, die nächste Delegiertenversammlung Sonntag, 20. Februar 1938, in Luzern statt.

Anträge sind bis spätestens Montag, 31. Januar, dem Hauptvorstand einzureichen.

Die Verhandlungsliste wird durch Rundschreiben bekanntgegeben werden.

Der Hauptvorstand.

Dieser Kümmer



liegt ein Einzahlungsschein bei zur Erneuerung des Abonnements. Wir bitten die Leser, sich dieses Einzahlungsscheines zu bedienen und uns durch eine prompte Ueberweisung Arbeit zu ersparen. Sie ersparen sich Nachnahmespesen, wenn Sie mit der Zahlung nicht zuwarten.

Zahlungen, die bis zum 15. Februar a. c. nicht eingehen, werden wir uns erlauben, durch Nachnahme zu erheben.

☞ Sie sparen, wenn Sie sofort bezahlen.

Bern, den 1. Januar 1938.

Die Geschäftsstelle.

In Bern sprach jüngst Herr Pfarrer K. Fueter aus Erlenbach am Zürichsee über «Das heilige Abendmahl und die christliche Gemeinde». Aus seinen Ausführungen halten wir folgendes fest:

Pfarrer Fueter stellte fest, dass seit ungefähr 100 Jahren eine ständige Abnahme der Abendmahl-Teilnehmer zu konstatieren sei. Es herrsche heute diesbezüglich eine völlige Hemmungslosigkeit, d. h. es sei jedem freigestellt, am Abendmahl teilzunehmen, während früher noch polizeilicher Zwang zum Abendmahl bestand! Interessant sind ferner die Feststellungen, dass die Kirche versucht, den hygienischen Bedenken durch Einzelbecher zu begegnen. Der symbolische Abendmahlkelch soll langsam ersetzt werden. Der Zeitpunkt des Abendmales sei meist unglücklich gewählt, denn nach der Predigt mache sich eine gewisse Müdigkeit in der Gemeinde bemerkbar. (!)

In Genf sprach Prof. Goguel von der Sorbonne über «Die Autorität Christus» und die Autorität der heiligen Schrift. Seine Ausführungen gipfelten in der theologisch pfiffigen Feststellung, dass man zu unterscheiden habe zwischen einer dynamischen und einer statischen Religion, die sich abwechselungsweise ergänzen müssten. Nach dem dynamischen Recht der Diktaturen nun auch noch eine dynamische Religion!

Kirchen werden «Ahnenkulthallen» für die neuheidnische Glaubensbewegung.

In den mecklenburgischen Städten Wismar, Güstrow und Doberan sind, nach einer Meldung von «Politiken», für die Anhänger der die christliche Lehre ablehnenden neuheidnischen Glaubensbewegung drei Kirchen zur Religionsausübung zur Verfügung gestellt worden. Alle christlichen Symbole wurden entfernt und an ihrer Stelle Hakenkreuze sowie Sonnenräder und andere altnordische Symbole angebracht. Die offizielle Bezeichnung der neuen Andachtsstätten ist «Ahnenkulthalle»; sie sollen, wie aus dem Namen hervorgeht, vor allem der Pflege der vom Nationalsozialismus zielbewusst geforderten Ahnenverehrung dienen. In den Ahnenkulthallen werden die Ahnentafeln der ortsansässigen Geschlechter angebracht. Statt eines Geistlichen wirkt ein bürgerlicher Standesbeamter bei der Vollziehung von Taufen, Eheschließungen usw. mit, der bei diesen Zeremonien die altnordischen Formen zu beobachten hat. Mit der Taufe wird das Kind in die Volksgemeinschaft aufgenommen und ebenfalls im Namen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft wird die Eingehung der Ehe vollzogen. Der Zustrom zu den Ahnenkulthallen soll so gross sein, dass man mit der baldigen Errichtung ähnlicher Tempel des Neuheidentums auch in den übrigen Teilen Deutschlands rechnet. Dass bisher noch nicht mehr eingerichtet wurden, wird damit erklärt, da man keine neuen Gebäude errichten, sondern nur alte Kirchen für diese Zwecke übernehmen will. Nach der von Kirchenminister Kerrl angekündigten Gleichstellung aller Bekenntnisse in Deutschland und der erfolgten Einstellung aller Staatsbeiträge an die christlichen Religionen rechnet man damit, dass diese die Kirchen nicht mehr im bisherigen Umfang unterhalten können, was eine Aufteilung zugunsten der neuen Glaubensbewegung erleichtern würde.

(«National-Zeitung», Nr. 583, Dez. 15.)

Der Liebe Gott wird — patentiert.

Wie die Zeitschrift «Umschau in Wissenschaft und Technik» zu melden weiss, wurde einem Herrn Socrates Scofield unter der Patentnummer 1 087 186 ein USA-Patent auf ein «Verfahren zum Beweise der Existenz Gottes» erteilt. (ABC, Nr. 43 v. 9. XII. 37.)

Kampf der Gottlosen gegen Weihnachten.

Anlässlich des bevorstehenden christlichen Weihnachtstages wollen die bolschewistischen Gottlosen einen grossen «marsch gegen Weihnachten» ausführen. Bereits haben die Gottlosen-Verbande eine Regierungsverordnung zu erscheinen gewusst, die für den 29. und 30. Dezember verschärften Arbeitszwang anordnet. Wer an diesen Tagen ohne genugende Entschuldigung nicht zur Arbeit erscheint, wird tristos entlassen. Am 29. und 30. werden grosse öffentliche Feiern stattfinden, die unter dem Moto stehen: «Sovietweihnachten im Sinne Stalins». Auf öffentlichen Plätzen werden Weihnachtstannen aufgestellt, unter denen an die Kinder Spielzeuge mit antireligiösem Charakter ausgeteilt werden. Die Gottlosenverbände wollen die Namen der Arbeiter und Arbeiterinnen der staatlichen Betriebe, die über Weihnachten eine Kirche besuchen, in der offiziellen Werkzeitung anprangern.

Chefredaktor Putinzew der bekannten Gottlosen-Zeitschrift «Besboschnik» behauptet, dass es heute in der Sowjetunion mindestens 10 Millionen Gottlose gebe.

Auf Grund des Ergebnisses der am vergangenen Sonntag durchgeführten Wahlen in der Sowjetunion sind in den Obersten Rat der Sowjetunion 280 Personen gewählt worden, die organisierte Mitglieder der Gottlosen-Bewegung sind und sich in dem bisherigen Kampfe gegen Religion und Kultus in hervorragendem Masse ausgezeichnet haben.

Die Gottlosenpresse meldet triumphierend, dass die erste antireligiöse Oper fertiggestellt sei. Sie trägt den vielverheissenden Titel: «Der Putsch der Mönche» und schildert den Kampf der «Religiösen» gegen den Kommunismus, den diese Antirevolutionäre angeblich seit 1918 betrieben haben. Die Musik schrieb der Komponist Murawzew, den Text der bekannte kommunistische Dichter Demjan Bedny. Die neue Oper ist die erste Gottlosen-Oper und hat aus diesem Grunde grosse Unterstützung beim Zentralrat der Gottlosen-Bewegung gefunden. Nach den bisher vorliegenden Inhalten-Angaben soll der Komponist, was für die bolschewistische Perfide bezeichnend ist, zahlreiche Melodien alter russischer Kirchenlieder verwendet haben. Natürlich finden sich auch mehrere pikante Ballett-Szenen tanzender Mönche und Nonnen. Kp.

Den vorstehenden Erguss entnehmen wir — selbstverständlich nur zur Belustigung — den «Neue Zürcher Nachrichten» vom 20. Dezember. Nur zur Belustigung! denn anders lässt sich solcher Blödsinn nicht verwenden.

«Religiöse Erneuerung».

Hüben und drüben quaseln die Pfarrer und Pfaffen von der sogenannten religiösen Erneuerung, die in der heutigen Zeit statthaben soll. Wie es in der Wirklichkeit darum bestellt ist, das zeigt eine neulich im «Kentish Mercury» erschienene Statistik über die Ausleihen in der Public Library zu Greenwich. Darnach sollen im letzten Vierteljahr (Juli-September) folgende Werke ausgeliehen worden sein:

Unterhaltungslektüre	128,471 Bände
Jugendschriften	13,815 »
Geschichte, Reise, Biographien	8,882 »
Religiöse Werke	371 »

Die Nachfrage nach religiösen Werken ist ein sprechendes Zeugnis für den Willen zur religiösen Erneuerung!

Wir werden uns einmal in der Schweiz nach diesbezüglichen Zusammenstellungen umsehen, um darzutun, wie gross der «Erneuerungswille» in unserem Lande ist. P.

Hahn und Kreuz.

Durch die Schweizer Presse ging folgende Meldung, die wir zur Illustrierung der katholischen Toleranz wiedergeben:

«Nachdem vor einiger Zeit die Protestanten in Berneck (Rheintal) ihre neu erbaute Kirche bezogen, ging die bisherige paritätische Kirche in den Besitz der katholischen Kirchengemeinde über. Bei deren Renovation entstand ein Streit darüber, ob auf der Kirchturmspitze über dem Kreuz der Hahn beizubehalten sei. Die Mehrheit der katholischen Kirchenversammlung entschied sich für den bisherigen Zustand und so wurde anfangs dieser Woche der neu vergoldete Hahn wiederum auf den etwa 50 Meter hohen Turm angebracht. Der Hahn wurde nun, als das Gerüst zur Kirchturmrenovation noch stand, nachts von unbekannter Hand entfernt und blieb bis zur Stunde unauffindbar.»

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Adresse des Präsidenten: Ernst Brauchlin, Carmenstr. 53, Zürich 7. Telephon 42.102.

Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. — Adressen der Ortsgruppen-Präsidenten bei der Geschäftsstelle zu erfragen.

Zuschriften an Redaktion und Literaturstelle: Transitfach 541, Bern.

Zuschriften wie Mitgliederanmeldungen, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, wie alles, was die Geschäftsstelle betrifft, an Geschäftsstelle der F. V. S.: Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof. Postcheckkonto der Geschäftsstelle: VIII 26074.

Ortsgruppen.

BERN. Jeden Samstagabend freie Zusammenkunft im Restaurant Bubenberg. Bücherausgabe der Bibliothek jeden ersten Samstag des Monats.

ZÜRICH. Freitag, den 31. Dezember: Sylvester-Hock im «Franziskaner» (Restaurant) für alle Mitglieder und ihre «bessern» Hälften oder Dreiviertel, die noch nicht oder nicht mehr kleine Kinder zgschweige haben.

— Donnerstag, den 6. Januar: Vorlesung und Diskussion über Tagesfragen im «Franziskaner».

— Donnerstag, den 13. Januar: Vortrag von Gesinnungsfreund Walter Schiess über «Die Geschichte der Bibel» im «Franziskaner», I. Stock (Beginn 20.15 Uhr).

— Donnerstag, den 20. Januar: freie Zusammenkunft im Rest. «Franziskaner».

— Donnerstag, den 27. Januar: Lichtbilder-Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. Fritz Bader über weitere interessante «Vertreter aus der Tierwelt der Urzeit» (20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock).

Aenderungen im Arbeitsprogramm vorbehalten!

ZÜRICH. Die diesjährige Sonnwendfeier unserer Ortsgruppe, die Sonntag, den 12. Dezember, im grossen Saale des «Plattengarten» stattfand, nahm bei sehr zahlreicher Beteiligung einen höchst erfreulichen Verlauf. Klavier- und Violinvorträge, woran sich außer unserm vorzüglichen Pianisten A. M. die beiden Töchter St. und der Sohn unseres Mitgliedes B. mit bemerkenswerten Leistungen beteiligten, gaben nebst der gedankreichen Ansprache des Präsidenten O. H. und dem Vortrag eines gehaltvollen Sonnwendgedächtnis durch Frau M. F. dem Anlass die festliche Weihe. Der köstliche Schwank «Zwanzig Minute Millionär» von J. St. fand eine ganz vorzügliche Wiedergabe. Der zum Millionär hypnotisierte Gemeindeamann (M. G.), der Polizist (A. R.) und der Hypnotiseur (O. F.) boten Glanzleistungen, ebenso die Trägerinnen der Frauenrollen (M. F. und J. N.); zum Gelingen eines Stückes gehört aber, dass auch die kleineren Rollen durch gut charakterisierende Darsteller besetzt sind; das «Ensemble» verfügte über solche in den Mitgliedern G. H., E. P. und H. P. Das Stück musste zweimal gegeben werden. Auch die kleine Szene «E Gspröch über d' Verdunklig» von E. Br. wurde von den Darstellern O. F., M. G. und Frau M. F. mit gutem Humor dargeboten. Tanz und ein Zwischenspiel mit «Knalleffekten» brachten angenehme Abwechslung. Im stillen wirkte, an alles denkend und überall sorgend, wie seit Jahren, unsere opferfreudige Frau F. M. Eine besondere Freude für uns Zürcher war es, dass die Ortsgruppe Basel durch eine Abordnung vertreten war. Es waren gute, frohe Stunden, an die gewiss jeder Teilnehmer mit Freude zurückdenken wird.

E. Br.

ZÜRICH. Am 16. Dezember sprach Gesinnungsfreund Prof. Dr. F. Bader vor ansehnlicher Zuhörerschaft über «Riesen aus der Tierwelt der Urzeit». Er sprach in anregender und leichtverständlicher Art von den vielen Veränderungen, die die Erdoberfläche im Laufe der Jahrtausende erfahren hat, um dann an Hand eines sehr gut ausgewählten Lichtbildermaterials die Tierwelt der ältesten geologischen Zeitalter, in denen sich Leben nachweisen lässt, bis in die mesozoische Periode hinein vor Augen zu führen. Wir freuen uns auf die Fortsetzung dieses Vortrages, sowie auf die Führung durch die einschlägigen Sammlungen der Universität, die uns der Vortragende liebenswürdigerweise zugesagt hat.

Br.

Redaktionsschluss für Nr. 2 des «Freidenker»: Donnerstag, den 20. Januar 1937.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern. Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 15.853, Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tscharnerstr. 14a.